

Jetzt ist die Zeit!

Die neue Generalsekretärin an der Spitze des Deutschen Evangelischen Kirchentags lädt zur Beteiligung ein

Die Vorbereitungen für den nächsten Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) in Nürnberg laufen. Kristin Jahn ist seit Anfang März die neue Generalsekretärin des Kirchentags.

VON NICOLE RICHTER

Hochverbundene fieberten schon seit Wochen mit. Jetzt ist es raus: Das Kampagnenmotiv für den nächsten Deutschen Evangelischen Kirchentag. Das Plakat ist grün, gelb und markant. Die Losung steht in Markus 1,15: „Jetzt ist die Zeit!“. In pinker Schrift darunter die Worte: Hoffen. Machen.

Der verantwortliche Konzepter und Art-Direktor Philipp Striegler hat sich bei der Kampagne einiges gedacht: „Jetzt ist die Zeit: Für einen lautstarken und selbstbewussten Kirchentag. Mit kräftigen Farben und energischer Typografie schafft unser Design Raum – für bunte Vielfalt an Themen, die den Kirchentag und die vielen Besucherinnen und Besucher in diesen haarsträubenden Zeiten bewegen.“

Kirchentag wieder in Präsenz geplant

Vom 7. bis 11. Juni 2023 lädt die Stadt Nürnberg den 38. DEKT zu sich ein. Die Verantwortlichen freuen sich schon jetzt und die Vorbereitungen sind angelaufen. Nach einem digitalen Ökumenischen Kirchentag 2021 soll das große Christinnen- und Christen-Treffen nun wieder in Präsenz geplant werden.

Seit dem 1. März 2022 steht eine Frau als neue Generalsekretärin an der Spitze des Kirchentagsteams: Kristin Jahn. Als Generalsekretärin übernimmt sie die Führung im sechsköpfigen Vorstand des Kirchentages, dem sogenannten Kollegium, und Verantwortung für Mitarbeitende an den Standorten Fulda und in Nürnberg, der Stadt



Foto: DEKT

Die thüringische Superintendentin Kristin Jahn (45) ist neue Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages.

des Kirchentages 2023. Sie verantwortet die strategische Weiterentwicklung und die inhaltliche Ausrichtung des Kirchentages sowie die Begleitung seiner ehrenamtlichen Leitungsgremien.

Die studierte Theologin und promovierte Literaturwissenschaftlerin kommt aus Ostdeutschland und hat unter anderem den Altenburger Kirchenkreis als Superintendentin geleitet. Sie versteht die Losung als Appell: „Wenn man nachschaut, wo sie in der Bibel steht, sagt Jesus:

‘Jetzt ist die Zeit’ und erklärt dann weiter, es kommt etwas viel, viel Größeres, als wir das mit unseren Händen je machen könnten, als wir es jemals erlebt haben, eine ganz andere Dimension. Und er sagt das vor dem Hintergrund, dass Johannes der Täufer schon ins Gefängnis gesperrt wurde. Und für mich bündelt sich da gerade etwas in unserer heutigen Zeit, wo die Machthaber so mancher Nationen wieder mit der Angstknute und mit Gewalt gegen Menschen vorgehen, dass wir

uns da nicht unterjochen lassen.“

Kristin Jahn will aufstehen gegen die Resignation, man könne nichts tun. Unser Glaube erschöpfe sich nicht allein durch gefaltete Hände, so proklamiert sie, sondern: „Er führt immer auch hinein in die verantwortliche Tat. Denn jetzt ist die Zeit zu sagen, worauf ich hoffe und was ich aufgrund meiner Hoffnung bereit bin zu tun.“

Drei thematische Schwerpunkte sind für den Nürnberger Kirchentag bereits gesetzt: Die Zeitenwende in

der globalen Sicherheits- und Wirtschaftsordnung, die voranschreitende Klimakrise und die offenen Zukunftsfragen der christlichen Kirchen. Themenfelder wie Verschwörungsmethoden, Freiheit, Menschenrechte oder Wohlstand und Armut sollen nach den Auswirkungen der Corona-Pandemie und des Krieges in Europa fragen. Darüber hinaus soll es wieder diverse Zentren, Thementage und Podienreihen geben, bei denen Debatten vorangegangener Kirchentage fortgesetzt werden. Dazu gehören: Digitale Kirche und Gottesdienst, Inklusion, Geschlechterwelten und Regenbogen, Generationengerechtigkeit sowie der interreligiöse Dialog.

„Echokammer“ für die Gesellschaft

Neben konkreten Themen sind auch offene Zeitfenster für Veranstaltungen vorgesehen, um so kurzfristig auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können. Die Inhalte dieser Veranstaltungen werden erst im Frühjahr 2023 festgelegt. Der Deutsche Evangelische Kirchentag ist mit Kristin Jahn gesprochen „eine wichtige Echokammer für unsere Gesellschaft“, und gleichzeitig eine „Zukunftswerkstatt“.

● Mitwirkung beim DEKT: Engagierte und Institutionen können sich erstmals mit einem eigenen Workshopangebot für das thematische Programm ab sofort bewerben. Tickets gibt es ab Herbst 2022 unter www.kirchentag.de.

Die Beiträge auf dieser Seite kommen aus dem Frauenreferat des Instituts für Kirche und Gesellschaft (Schwerte) und der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen (Soest).

„Es gibt bei uns keine dummen Fragen“

Seit einem Vierteljahrhundert lernen Frauen bei der Frauenhilfe den Umgang mit Computern, Laptop & Co.

Es gibt kein Alter, in dem es sich nicht mehr lohnen würde, sich noch mit Computern zu befassen. Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen bietet mit großem Erfolg seit 25 Jahren Medienkompetenztraining an.

VON MANUELA SCHUNK

„Ich bin doch viel zu alt, um noch den Umgang mit Computern zu lernen“, war eine pensionierte Lehrerin mit Anfang 70 überzeugt. In ihrem Damenstift waren PCs für die Bewohnerinnen angeschafft worden. Doch dann war sie eine der ersten Teilnehmerinnen der EDV-Kursreihe mit dem Titel „Dafür bin ich nicht zu alt – EDV für Frauen ab 60 Jahren“, die die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. (EFHiW) 2001 startete. Anfangs war sie skeptisch: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie in der Lage sind, mir das Gegenteil zu beweisen.“ Während der zweieinhalb Tage hinterfragte sie alles sehr kritisch. Zum Abschluss war sie glücklich: „Jetzt kann ich sogar einen Brief schreiben, drucken und speichern.“

Seit 25 Jahren, seit 1997, bietet

die EFHiW Kurse im Bereich Medienkompetenz an. „Anfangen hat es mit einem Computerraum mit bis zu 15 PC-Arbeitsplätzen, die teilweise doppelt besetzt wurden“, erinnert sich Elke Schulze. Sie ist seit 2003 als EDV-Trainerin bei der EFHiW tätig. „2017 wurde der Computerraum aufgelöst. Seitdem finden die Schulungen an Notebooks in der Tagungsstätte Soest statt.“

Bis 2006 gab es ausschließlich mehrtägige Veranstaltungen im Angebot. Seit 2014 haben sich Kurse im wöchentlichen Rhythmus etabliert. Windows, Word, Internethandhabung gehören zur digitalen Grundbildung, dazu kommen Themen wie Excel, Powerpoint, kreative Textgestaltung, Büromanagement, Social Media und berufsbezogene Angebote, zum Beispiel EDV für Erzieherinnen. 2020 kam die Bedienung des Smartphones hinzu und 2021 boomten die Einführungen in Zoom.

Anfangs waren es zumeist erwerbstätige Frauen. In den ersten zehn Jahren des neuen Jahrhunderts kamen verstärkt Frauen aus pädagogischen Berufen und

Pflegeeinrichtungen, da die Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben digitalisiert wurden. Seit 2016 werden im EDV-Bereich fast nur Veranstaltungen für Frauen ab 60 Jahren angeboten und auch beim Thema Zoom sind fast 90 Prozent der Frauen über 50 Jahre alt.

Die Beweggründe, sich für einen Kurs anzumelden, sind sehr unterschiedlich. „Eine Teilneh-



Foto: EFHiW

„Unsere älteste Teilnehmerin in einem EDV-Einführungskurs war 87 Jahre alt und hat mit gutem Erfolg teilgenommen“, sagt EDV-Trainerin Elke Schulze.

merin erzählte mir, sie habe eine chronische Krankheit, die sie in wenigen Jahren zur Rollstuhlfahrerin machen werde. Bis dahin wollte sie dazu in der Lage sein, Bankgeschäfte und Behördengänge online zu erledigen, damit sie die ihr zustehenden Krankentransporte nutzen könnte, um ihre Freundinnen zu besuchen“, berichtet Schulze.

Manche Teilnehmerinnen erzählen, dass sie schon Kurse für Frauen und Männer besucht haben. Dort kamen sie aber mit ihren Fragen und Bedürfnissen nicht zu Wort. „Viele Teilnehmerinnen sind erleichtert, dass bei uns ‚ohne Vorkenntnisse‘ bedeutet: Wir fangen wirklich ganz von vorn an. Es gibt keine dummen Fragen“, erläutert die EDV-Trainerin.

In den letzten 15 Jahren nahmen fast 800 Frauen an den durchgeführten 108 Veranstaltungen teil. Häufig glauben die Frauen selbst, dass ein Lernerfolg vom Alter abhängig sei. „Unsere älteste Teilnehmerin in einem EDV-Einführungskurs war 87 Jahre alt und hat mit gutem Erfolg teilgenommen“, erzählt Elke Schulze.

Ab Herbst 2020 bis in den Frühling 2021 waren die Einführungskurse für Zoom bereits kurz nach deren Veröffentlichung ausgebucht. Der Bedarf aus dem Kitabereich, anderen pädagogischen Arbeitsfeldern und bei Ehrenamtlichen war groß. Dabei ging es nicht um das bloße Teilnehmen an Videokonferenzen. Das hatten viele der Frauen bereits in den Wochen davor erlebt.

Die Teilnehmerinnen der digitalen Veranstaltungen von Bildungsreferentin Christina Vetter setzten sich mit den technischen Hintergründen, dem Moderieren und Planen von digitalen Treffen und dem Umgang mit möglichen Fehlerquellen auseinander. „Frauen und besonders ältere Frauen werden unterschätzt, was ihre Fähigkeiten im digitalen und technischen Bereich betrifft.“

Christina Vetter stellt heraus: „Die Lernkurve in den überwiegend von Frauen besuchten digitalen Angeboten ist enorm, weil sie mit sehr viel Neugier und Mut teilnehmen und ein Ziel vor Augen haben: Alle Möglichkeiten zu nutzen, um anderen den Kontakt miteinander zu ermöglichen.“